

Editorial: Internationalisierung der Curricula

Die Hochschulen in Österreich, Deutschland und der Schweiz haben das im Rahmen des Erasmus+-Programms gesteckte Mobilitätsziel für 2020 bereits erreicht und vielerorts auch schon überschritten. Durchschnittlich entscheiden sich zwischen 20 und 30 % der Studierenden für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt; eine größere Zahl wagt daneben im Rahmen von Kurzzeitprogrammen den Schritt ins Ausland (BUNDESAMT FÜR STATISTIK, 2016; STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT, 2015; UNGER et al., 2012). Diesen erfreulichen Zahlen entgegen steht jedoch die Tatsache, dass die immer noch überwiegende Mehrheit der Studierenden keinen Auslandsaufenthalt absolviert.

In diesem Zusammenhang stellt sich daher für Hochschulen nicht nur die Frage, wie die Auslandsmobilität zukünftig noch stärker gefördert werden kann, sondern auch, wie all jene Studierenden, denen es aus den unterschiedlichsten Gründen nicht möglich ist, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren, interkulturelle Kompetenzen und fundiertes Wissen um internationale Sachverhalte erwerben können. Ein international ausgerichtetes Curriculum an der Heimathochschule kann, wie Jos Beelen und Elspeth Jones argumentieren, Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb für *alle* Studierenden eröffnen (BEELEN & JONES, 2015, S. 7). Gleichzeitig können internationalisierte Curricula, die Rahmenbedingungen für erfolgreiche interkulturelle Aushandlungsprozesse schaffen, Studierenden (erste) Einblicke in andere Kulturen und Hochschulsysteme bieten, den Fremdsprach- und Wissenserwerb fördern und Studierende zu einem (weiteren) Auslandsaufenthalt motivieren.

¹ E-Mail: tanja.reiffenrath@zvw.uni-goettingen.de



Daneben treten an der Heimathochschule Herausforderungen in den Vordergrund, bedingt mitunter auch durch die Tatsache, dass aktuell „so viele Menschen an einer Hochschule eingeschrieben [sind,] wie noch nie zuvor“ (ZIEGELE & RISCHKE, 2015, S. 4). Mit einer Vielfalt an Biographien und Lebensentwürfen kommen Studierende heute an die Hochschulen und bringen ganz unterschiedliche Lernstile und -gewohnheiten, Konzepte des Selbststudiums oder Traditionen wissenschaftlichen Arbeitens mit (RÖSCH, 2015, S. 19). Es lässt sich kaum mehr von einer traditionellen, homogenen „deutschen“ Studierendengruppe sprechen, genauso wenig wie von *den* „internationalen“ Studierenden (cf. CAROLL, 2015, S. 16f.). Eine große Perspektivenvielfalt kommt in unseren Hochschulen zusammen und es ist genau dort, dass die Internationalisierung der Curricula ebenfalls einen wichtigen Platz findet (vgl. ZIEGELE & RISCHKE, 2015, S. 4), indem sie dazu beitragen kann, „internationalen“ Studierenden sowie Studierenden mit Migrationserfahrung Raum für verstärkte Teilhabe im Wissenschaftssystem zu eröffnen. Keineswegs ist es ein Ziel, Homogenität in den Studierendekohorten herzustellen; vielmehr geht es darum, Vielfalt sichtbar zu machen und als Ressource für die Lehre aufzugreifen, um dabei, wie Olga Rösch schreibt, die Entwicklung einer Gemeinschaft zu unterstützen, die erfolgreich studiert (RÖSCH, 2015, S. 19).

In unserem Verständnis der Internationalisierung der Curricula folgen wir der Definition Betty Leask, die diese als „die Integration internationaler und interkultureller Dimensionen sowie einer globalen Perspektive in die Inhalte der Curricula, die Lernziele, die Lehr- und Lernmethoden, Assessmentformen sowie Unterstützungsstrukturen eines Studienprogramms“ beschreibt (LEASK, 2015, S. 9; eigene Übersetzung). Hier wird deutlich, dass es nicht (allein) darum geht, Studiengänge in englischer Sprache anzubieten oder international mobile Studierende zu rekrutieren (vgl. JONES, 2017); im Zentrum steht vielmehr die Öffnung der Curricula. Das Überwinden von Grenzen, das die Internationalisierung der Curricula zum Ziel hat, ist dabei zunächst ein inhaltliches Unterfangen, ein Blick über den Tellerrand, der die Frage bedingt, was unterrichtet wird – und warum (vgl. LEASK, 2011, S. 11). National geprägte Inhalte und westliche Sichtweisen können so durch regelmäßige Perspektivwechsel um eine globale Perspektive erweitert werden.

Gleichsam bedeutend wird die Frage danach, wie die Internationalisierung der Curricula umgesetzt werden kann, denn die ohnehin schon dichten Curricula erlauben häufig wenig Raum, um zusätzliche, neue thematische Aspekte aufzunehmen (WINTERSTEINER, 2014, S. 37f.). Damit gibt die Internationalisierung der Curricula Anlass, Möglichkeiten zur Integration internationalisierter Inhalte in bestehenden Lehrveranstaltungen zu prüfen und, damit einhergehend, zu erörtern, welches Potential traditionelle Lernumgebungen für die Internationalisierung bieten und in welchen Kontexten die Implementierung neuer Lehr- und Lernszenarien sinnvoll erscheint. Die Internationalisierung der Curricula verändert so die Lehre maßgeblich (vgl. LEENEN, 2015, S. 25) und wird aktuell in der Hochschulpolitik sowie in der Wissenschaftslandschaft intensiv diskutiert.

Seitdem der Call for Papers für diese Ausgabe im Dezember 2016 veröffentlicht wurde, lässt sich beobachten, dass der Diskurs zum Thema merklich an Dynamik gewonnen hat. In Deutschland veröffentlichte beispielsweise die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im Mai 2017 eine Empfehlung der Mitgliederversammlung zur Internationalisierung der Curricula.² Auch europäische Hochschulnetzwerke beschäftigen sich intensiv mit diesem Thema. Leuchtturmprojekte in der Lehre erscheinen mitunter vermehrt eingebettet in und unterstützt von Strukturen einer ‚Internationalisation at Home‘.³ Als Gastherausgeberinnen haben wir uns gefreut, dass uns neben einer Reihe deutschsprachiger Beiträge auch eine recht große Zahl englischsprachiger Beiträge erreicht hat. Diese liefern einerseits wichtige Impulse aus anderen Hochschulsystemen und helfen andererseits, unsere Diskussionen im deutschsprachigen Hochschulraum an internationale Diskurse anzuschließen.

Schließlich erinnern Frank Ziegele und Melanie Rischke daran, dass es bei der Internationalisierung gilt, Balance zu wahren. Sie plädieren für ein ausgewogenes

² Das Empfehlungspapier kann unter dem folgenden Link eingesehen werden: <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/zur-internationalisierung-der-curricula/>

³ Zum Begriff der Internationalisation at Home, auch in Abgrenzung zur Internationalisierung der Curricula, vgl. BEELEN & JONES, 2015.

Verhältnis zwischen „Kreativität und Strategie“ sowie für Ansätze bei der Internationalisierung der Hochschullehre, die „Strukturen und Personen“ stärken, indem die Verantwortlichkeit für die Internationalisierung strukturell zwar von vielen Hochschulangehörigen getragen wird, die Initiativen und Leistungen einzelner Akteurinnen und Akteure jedoch einzeln sichtbar bleiben (ZIEGELE & RISCHKE, 2015, S. 7). Dies veranschaulichen die vorliegenden Beiträge.

1 Maßnahmen zur Internationalisierung der Curricula

Im ersten Teil der Ausgabe widmen sich die Autorinnen und Autoren unterschiedlichen Zugängen zur Internationalisierung der Curricula. Die Projekte und Initiativen, aus denen die Autorinnen und Autoren berichten, sowie die Fragestellungen, die sie erforschen, sind eingebettet in institutionelle Zusammenhänge oder gründen sich in Desideraten verschiedener disziplinärer Kontexte, in denen „das Internationale“ einen jeweils anderen Stellenwert hat und im Curriculum traditionell unterschiedlich stark angelegt ist. Vor dem Hintergrund, dass die Internationalisierung der Curricula – für sich genommen – weder ein eigenes didaktisches Konzept darstellt, noch (alleinige) Zielsetzung sein kann, eröffnen die Beiträge des ersten Teils einen breiten Instrumentenkasten. Sie zeigen, wie Perspektivwechsel und Möglichkeiten zum interkulturellen Kompetenzerwerb auf Modul- und Studiengangsebene systematisch und theoriegeleitet gestaltet werden können und wie die Internationalisierung des formellen und informellen Curriculums dabei eine wechselseitige Stärkung erfahren kann.

Die Frage danach, wie die LehrerInnenbildung stärker internationalisiert werden kann, erscheint als eine dringliche, sehen wir doch künftige Lehrer/innen als wichtige Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren, die Schüler/innen schon früh auf eine von Globalisierungsprozessen geprägte Lebenswelt vorbereiten. So widmen sich zwei Beiträge der Internationalisierung der LehrerInnenbildung. *Britta Breser* nähert sich dem Thema aus österreichischer Perspektive. Wie soll Demokratie-

Vermittlung gestaltet werden, fragt sie, und skizziert fünf Forderungen, die die in diesem Zusammenhang geforderten Sach-, Urteils-, Methoden- und Handlungskompetenzen für zukünftige Lehrer/innen konkretisieren und so Ansatzpunkte für die Implementierung trans- und internationaler Themenfelder in der LehrerInnenbildung an der Hochschule bieten.

In ihrem Werkstattbericht zur LehrerInnenbildung zeigen *Katharina Wedler und Simone Karrie* anhand eines Beispiels, wie Studierende im Rahmen einer internationalisierten Lehrveranstaltung herausgefordert werden, eigene Deutungs- und Handlungsmuster im kulturell und sprachlich heterogenen Klassenzimmer kritisch zu reflektieren. Die Autorinnen berichten von ihrem Einsatz des Erklärvideos als Anlass und Instrument, „sich mit *dem Anderen* intensiv [zu] beschäftigen“ und dabei wissenschaftliche Diskurse mit den potentiellen Herausforderungen des Schulalltags in Dialog zu bringen.

Tim Dittmanns Studie analysiert die Kompetenzentwicklung bei Studierenden, die an einem Sprachtandem-Programm am heimischen Campus teilgenommen haben, anhand quantitativer Daten. Der Autor identifiziert statistisch signifikante Verbesserungen in der Selbstwirksamkeit und kulturellen Intelligenz der Lernenden, die Sprachtandems als eine geeignete Ergänzung bestehender Angebote im Rahmen der ‚Internationalisierung zu Hause‘ erscheinen lassen; darüber hinaus plädiert Dittmann für eine curriculare Verankerung von Sprachtandems in der Hochschullehre.

Auch *Claudia Bulnes, Eveke de Louw und Refiya Scheltinga* lassen Studierende erworbene Kompetenzen reflektieren, allerdings im Kontext von studiengangsbezogener Mobilität. In ihrer Studie untersuchen sie affektive Elemente interkultureller Sensibilität. Mit Studierenden des „iStart“-Programms, das dabei hilft, studienbezogene Auslandsaufenthalte vorzubereiten, zu begleiten und zu reflektieren, sowie mit einer Kontrollgruppe testen die Autorinnen vier Hypothesen, um Veränderungen in der interkulturellen Sensibilität der Studierenden nach einem Auslandsaufenthalt und die Wirkung eines ins Curriculum integrierten interkulturellen Trainings zu ergründen.

Eine Möglichkeit zum Erwerb interkultureller Kompetenzen auf dem Heimatcampus stellen *Alexandra Scheiber* und *Dominik Wilhelm* in ihrem Werkstattbericht vor. Das *Serious Game* SumMit, welches die Autorin und der Autor gemeinsam mit Studierenden entwickelt und programmiert haben, verbindet Herausforderungen in der Welt des Spiels mit einem Austausch in der Realität der Spielenden. So soll es Studierenden ermöglicht werden, in dynamischen Gruppenkonstellationen mehr über kulturell geprägte Kommunikationsweisen zu erfahren und eigene Kommunikationsmuster zu reflektieren.

Aus dem Kontext des Verbundprojektes „ELLI 2 – Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften“ präsentieren *Dominik May et al.* verschiedene Konzepte für die Internationalisierung der Lehre mittels digitaler Medien. Neben digital unterstützten Kurzzeitprogrammen gehen die Autorinnen und Autoren auf die Nutzung tele-operativer Labore in der Lehre ein. Gerade in der virtuellen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Studierenden sehen die Autorinnen und Autoren ein besonderes Potential, Kompetenzen für die Praxis des Ingenieurberufs integrativ zu vermitteln.

2 Internationalisierung der Curricula strukturell leiten und unterstützen

Die Beiträge im zweiten Teil der Ausgabe nehmen die Rahmenbedingungen und Strukturen in den Blick, die die Internationalisierung unterstützen und begünstigen können, und widmen sich verstärkt der Rolle unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure. In ihrem Werkstattbericht schildert *Elizabeth Goering*, welche Kommunikationswege und -strukturen notwendig sind, um eine umfassende, aber gleichzeitig kontextspezifische Internationalisierung der Curricula zu entwickeln und in der Hochschule umzusetzen. Ausgehend vom Verständnis der Internationalisierung der Curricula als kommunikativer Prozess entwirft die Autorin einen Werkzeugkasten für die Planung strategischer Kommunikation über das Thema und zeigt in fünf

Schritten Möglichkeiten auf, die Internationalisierung der Lehre von einer „guten Idee“ zur Praxis werden zu lassen.

Betrachtet man die Beiträge dieses Teils gemeinsam, so ist es kaum verwunderlich, dass trotz ihrer Perspektivenvielfalt und trotz der unterschiedlichen Ausgangssituationen, die den Blick der Autorinnen und Autoren leiten, einer Gruppe ganz besonderes Augenmerk geschenkt wird – den Lehrenden. Auf dem Weg in die praktische Umsetzung erinnert *Jos Beelen* an die entscheidende Rolle, die Lehrende bei der Internationalisierung *ihrer* Curricula einnehmen. Ihre Weiterqualifikation in Bezug auf die Internationalisierung der Curricula, so argumentiert er, ist derzeit noch ein „missing link“ in Internationalisierungsprozessen. In seinem Beitrag legt er dar, dass traditionelle Weiterqualifizierungsmechanismen wie beispielsweise *staff mobilities* wenig Aufschluss darüber geben, welche Qualifikationen und Impulse Lehrende tatsächlich erhalten können. Er argumentiert, dass wirksame Angebote zur Unterstützung und Weiterqualifikation der Lehrenden nicht zentral, sondern im konkreten Kontext der jeweiligen Studienprogramme entwickelt werden sollten.

Um den in Beelens Beitrag angesprochenen „missing link“ zu adressieren, stellen *Claudia Bulnes und Eveke de Louw* in ihrem Werkstattbericht aus dem Kontext des European Studies Programm der The Hague University of Applied Sciences Weiterqualifizierungsmaßnahmen für Lehrende vor. Die Maßnahmen legen Konzepte und Ziele der Internationalisierung der Curricula auf Studiengangsebene offen und unterstützen Lehrende dabei, die internationale Dimension des Studienprogramms zu konkretisieren und diese explizit in den Lernzielen der Veranstaltungen zu verankern. Die Autorinnen berichten, dass diese Art der Unterstützung dazu beiträgt, das Engagement der Lehrenden bei der Internationalisierung der Curricula deutlich zu steigern.

Während diese Beiträge insbesondere Bezug auf die Gestaltung des formellen Curriculums nehmen, schenkt *Angelika Thielsch* in ihrer Studie dem sogenannten *hidden curriculum* besondere Beachtung. Aus der Perspektive der kritischen Diskursanalyse nähert die Autorin sich den Erfahrungen ehemaliger Austauschstudierender und legt so Elemente des ‚heimlichen Lehrplans‘ und diskursiver Praxis an

der Hochschule offen. Aus diesen Ergebnissen entwickelt die Autorin einen Leitfa-
den, der Lehrenden zur Reflexion der Werte und Erfahrungen dienen kann, die ihre
Lehre leiten, und auch derjenigen Elemente eines Curriculums, die im Internationa-
lisierungsprozess weiterentwickelt werden können.

3 Dank an die Gutachter/innen

Ein herzlicher Dank gebührt den ehrenamtlich tätigen Gutachter/innen aus vielen
unterschiedlichen Forschungsbereichen und Praxisfeldern, deren Expertise die
Gestaltung des Themenhefts sehr bereichert hat. In alphabetischer Reihenfolge
bedanken wir uns bei Taiga Brahm, Elisabeth Brunner-Sobanski, Gottfried S.
Csanyi, Robert Coelen, Frederik De Decker, Mònica Feixas, Kerstin Gal, Alexand-
er Gröschner, Petra Hauptfeld, Markus Janssen, Tobias Johannes Jenert, Elspeth
Jones, Marcelo Kremer, Catherine Meissner, Amanda Murphy, Chahira Nourira,
Milla Ovaska, Dominik Röding, Wolfgang Schatz, Felix Seyfarth, Christian Sitte,
Nina Maria Wachendorf, Marco Winzker und Karola Wolff.

Ebenfalls ganz herzlich möchten wir dem ZFHE Editorial Board und Michael Rau-
nig aus dem Redaktionsbüro danken, der das Themenheft in seiner Entstehung
begleitet hat.

Wir wünschen nun Ihnen, liebe Leser/innen, mit dieser Ausgabe eine interessante
Lektüre.

4 Literaturverzeichnis

Bundesamt für Statistik (2016). Mobilität der Absolventen/innen HS, Entwicklung.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/indikatoren/mobilitaet-absolventen-hs.assetdetail.1401656.html>, Stand vom 30. November 2017.

Beelen, J. & Jones, E. (2015). Looking Back at 15 Years of Internationalization at Home. *EAIE Forum*, S. 6-8.

Carroll, J. (2015). *Tools for teaching in an educationally mobile world*. London, New York: Routledge.

HRK (2017). Zur Internationalisierung der Curricula.
<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/zur-internationalisierung-der-curricula>, Stand vom 1. Dezember 2017.

Jones, E. (2017). Internationalisation of the Curriculum: Challenges, Misconceptions and the Role of Disciplines. In H. Casper-Hehne & T. Reiffenrath (Hrsg.), *Internationalisierung der Curricula an Hochschulen: Konzepte, Initiativen, Maßnahmen* (S. 21-38). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Leask, B. (2015). *Internationalization of the Curriculum*. New York: Routledge.

Leask, B. (2011). Assessment, learning, teaching and internationalisation – engaging for the future. *Assessment, Teaching and Learning Journal*, 11 (Sommer), 5-20.

Rösch, O. (2015). Internationalisierung der Hochschule – was sind *unsere* Ziele? *Die Neue Hochschule*, 1(1), 18-24.

Stifterverband für die deutsche Wissenschaft (2015). *Hochschulbildungsreport 2020. Jahresbericht 2015: Internationale Bildung*. Essen.
<http://www.stifterverband.org/medien/hochschul-bildungs-report-2020-bericht-2016>, Stand vom 1. Dezember 2017.

Unger, M., Grabher, A., Wejwar, P. & Laimer, A. (2012). *Internationale Mobilität: Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2011*.
http://www.equi.at/dateien/Internationale_Mobilitaet_So.pdf, Stand vom 30. November 2017.

Ziegele, F. & Rischke, M. (2015). Profil durch Internationalisierung – sind englischsprachige Vorlesungen genug? *Die Neue Hochschule*, 1(1), 4-7.

Herausgeberinnen



Prof. Dr. Hiltraud CASPER-HEHNE || Georg-August-Universität
Göttingen, Vizepräsidentin für Internationales || Wilhelmsplatz 1,
D-37073 Göttingen

hiltraud.casper-hehne@zvw.uni-goettingen.de



Dr. Tanja REIFFENRATH || Georg-August-Universität Göttingen,
Abteilung Studium und Lehre || Wilhelmsplatz 2,
D-37073 Göttingen

tanja.reiffenrath@zvw.uni-goettingen.de